

Fassade im Rampenlicht

Die Trends im Fassadenbau und bei der Forschung standen im Zentrum der Fachtagung der Schweizerischen Zentrale Fenster und Fassaden (SZFF) vom 30. Oktober 2014. Die diversen Referate führten zum Fazit: Grössere Auswahl, vermehrte Umsicht.

von Manuel Pestalozzi*

Dass Fassaden Beschauliches und Technik in sich vereinen müssen, brachte bereits der Ort der SZFF-Fachtagung zum Ausdruck. Gastgeberin war die Firma Jomos Brandschutz AG in Balsthal. Der Anlass fand in einem Teil der Fertigungshalle statt, der mit Vorhängen und Holzlattenverkleidungen zurückhaltend elegant hergerichtet war. Funktionalität und Ästhetik prägten in der Folge die acht Referate, die sich mit Gebäudehüllen, ihren Entstehungsbedingungen, ihrer Wirkung und neuen Möglichkeiten befassten. Die Ausführungen bestätigten, dass im Fassadenbereich ähnlich wie in anderen Fachgebieten des Bauwesens so etwas wie eine „neue Nüchternheit“ eingekehrt ist. Nicht der heroischen oder genialischen Sonderleistung galt die Aufmerksamkeit, sondern dem Machbaren und dem Umgang mit Bedingungen und Hindernissen, die es beim Weg zum Endresultat zu erfüllen oder zu überwinden gilt.

Das Publikum erhielt die Einsicht vermittelt, dass die Realisierung einer Fassade eine kulturelle Leistung ist. So wurde über die Entwicklung in der Kultur der länder- und zivilisationenübergreifenden Zusammenarbeit bei der Fassadenplanung und -realisierung berichtet. Die Erläuterung von Optimierungsstrategien und Realisierungsschritten mittels 3D-Animationen spielt bei ihr eine wachsende Rolle. Als kulturelle Leistung bezeichnen kann man auch das Arbeiten an neuen Einsichten bei der grundsätzlichen Machbarkeit von dynamischen oder statischen Fassadenlösungen in einem bestimmten Kontext. Damit befasst sich ein sehr erfahrener Fassadenplaner, wie er in seinen Ausführungen darlegte. Und junge Kräfte forschen derweil weiter: An der Universität Liechtenstein wird eine Fluidglas-Lösung erforscht, welche die Fassade als Heiz- und Kühlelement nutzen möchte und zudem eine angemessene Verschattung bewerkstelligt. Neue Lösungen gibt es auch bei den Stahlprofilen; neue Fertigungsmethoden führen zu einem Angebot à la carte. Und bei den Ganzglasfassaden werden Klebe- und Fügemethoden weiterentwickelt. Neu sind im Fassadenbereich auch viele Regeln und Normen. Für nicht weniger als 24 Sicherheitsbereiche gibt es spezifische Prüfungsverfahren, wie der Institutsleiter der ift Rosenheim erläuterte. Dass Hochhäuser nicht zu virtuellen Sackgassen verkommen sollten und Gegenstrategien fassadenrelevante Folgen zeitigen können, machte das Referat des Head Transit Management des Liftherstellers Schindler deutlich. Publizist und Philosoph Dr. Ludwig Hasler trug als branchenfremder Referent mit seiner „Sicht von aussen“ eine besinnliche Note zur Fachtagung bei. Er sieht die Fassadenbauer in der Pflicht, Schönes und Anmutiges zu schaffen. Davon gebe es in der verkrampft auf Sicherheit und auf Bewahren setzenden Schweiz derzeit klar zu wenig.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>).



Download

http://www.bau-auslese.ch/Bilder/M_Pestalozzi_SZFF_Balsthal.JPG